

Erscheint wöchentlich einmal.  
 Abonnementspreis vierteljährlich:  
 für Dar-es-Salaam 3 Mk.  
 Direkt unter Kreuzband bezogen  
 für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
 für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
 für Deutschland und seine Kolonien 4.— „



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeitspalt 50 Pf.  
 Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
 Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
 von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776a.  
 Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang III.

Dar-es-Salaam, den 2. März 1901.

No. 8.

## Die Nothwendigkeit einer Kranken-Kasse in Deutsch-Ostafrika.

Wir haben bereits im vorigen Jahre in einem Artikel, betitelt „Unser Gouvernementskrankenhaus“ die mißliche Lage beleuchtet, in welcher sich bei Krankheitsfällen diejenigen in Deutsch-Ostafrika thätigen Europäer befinden, die nicht der Schutztruppe angehören oder Beamte des Kaiserlichen Gouvernements sind. Und jene nicht staatlich bezoldeten Personen machen heute bekanntlich weit über die Hälfte der gesammten europäischen Bevölkerung der Kolonie aus.

Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß, obgleich bald ein Jahr verflossen ist, seitdem wir in dem besagten Artikel Anregungen und Vorschläge zur Verbesserung des Looses eines Privatkranken in Deutsch-Ostafrika brachten, dieselben bisher keinerlei Berücksichtigung gefunden haben und in Vergessenheit gerathen zu sein scheinen, trotzdem unsere Bitten und Beschwerden seiner Zeit wohl vernommen und als berechtigt anerkannt worden sind.

Wir verweisen deshalb erneut auf unsere damaligen, in der Nr. 25 des 2. Jahrgangs der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ niedergelegten Ausführungen, welche wir an dieser Stelle nicht wiederholen wollen, betonen nur nochmals, daß es als nicht gerecht und hart erscheint, wenn Kaufleute, Pflanzler und Handwerker, die doch nicht den kleinsten Theil zu dem Emporblühen unserer Kolonie beitragen und im Verhältnis meist schlechter gestellt sind wie die im Reichsdienst befindlichen Personen, für den Aufenthalt im hiesigen Krankenhaus Alles in Allem 25 Mark pro Tag bezahlen müssen, während Gouvernementsbeamten und Schutztruppenangehörigen trotz fortlaufenden Gehalts ohne irgend welchen Abzug völlig freie Station sowie freie ärztliche Behandlung zugestanden ist.

Die vielen uns im Laufe der letzten Monate zugegangenen Klagen von Leuten in der Kolonie, welche die bei Krankheitsfällen entstehenden Kosten selbst decken müssen, oder jener Firmen, welche diese Kosten für ihre Angestellten zu tragen haben, veranlassen uns zu einem neuen Vorschlage, der in interessierten Leserkreisen bereits vielfach erörtert worden ist und uns zur Veröffentlichung geeignet erscheint. Es handelt sich um die Errichtung einer Krankenkasse in Deutsch-Ostafrika, bei deren Zustandekommen jedem Mitglied derselben, also Privatpatienten, auch ohne daß die hohen Lazarethkosten oder die Honorare für die Ärzte herabgesetzt zu werden brauchen, geholfen ist.

In Deutschland besteht in jeder Stadt und in jeder größeren Ortschaft eine Ortskrankenkasse, welcher sämtliche Angestellte und Handwerker anzugehören durch Reichs-gesetz gezwungen sind. Hierbei ist gleichgültig, ob die betreffende Person-

lichkeit einen Tagelohn von 1 Mark oder 20 Mk. erhält. Daß sich diese Kassen durchaus bewähren und bewährt haben, beweist am besten die im vorigen Jahre erfolgte Verbesserung des Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetzes. Dieses vernünftige und segensreiche Gesetz gilt nun für die deutschen Kolonien wunderbarerweise nicht, während es im deutschen Mutterlande mit aller Strenge durchgeführt wird. Hier, wo man in Folge des ungesünderen Klimas erheblich mehr den Gefahren des Krankwerdens ausgesetzt ist, wären derartige Einrichtungen erst recht am Platze. Denn nicht allein den hiesigen Arbeitnehmern hätte man damit geholfen, sondern vor allem würden dadurch auch, wie gesagt, die hiesigen Arbeitgeber, welche sich vielfach verpflichten mußten bei Krankheitsfällen ihrer Angestellten die daraus entstehenden Kosten zu tragen, bedeutend entlastet werden, denn jene Verpflichtungen wären nicht mehr nöthig und die Geschäftsumkosten um ein Erhebliches vermindert.

Der Hauptzweck einer Krankenkasse ist bekanntlich die Unterstützung sowie freie ärztliche Behandlung und Verpflegung ihrer Mitglieder in Krankheitsfällen, und dieses ist gerade in unserer Kolonie und unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse sehr nöthig. Wie viele Europäer giebt es hier, welche nur den niedrigen Tagelohn von 5 und 6 Rupie erhalten und gar nicht im Stande sind, aus eigenen Mitteln nach einer überstandenen Krankheit die Kosten derselben zu tragen. Hier kann nur eine Krankenkasse Hilfe schaffen. Die monatlichen Beiträge, welche zu 2/3 dem betreffenden Kassemitglied und zu 1/3 dem Arbeitgeber zur Last fallen würden, wird Jedermann gerne zahlen, wenn er weiß, daß er daraus seinen großen Nutzen ziehen kann. Außer den Kosten für einen Aufenthalt im Krankenhaus sowie die ärztliche Behandlung könnte die Kasse je nach ihrem Bestande den Mitgliedern noch mäßige geldliche Unterstützungen in solchen Fällen zukommen lassen, in denen für die Tage der Krankheit seitens der Arbeitgeber keine Bezahlung erfolgt. Im Uebrigen müßten diese Kassen abgesehen von einigen durch die hiesigen Verhältnisse bedingten Abänderungen nach dem Muster der Kassen in der Heimath eingerichtet werden. Es brauchte z. B. kein besonderer Kassennarzt bestimmt zu werden, sondern der je-malige das Kassemitglied behandelnde Arzt erhielte eben sein Honorar aus der Krankenkasse.

Es wäre durchaus angezeigt, wenn das Gouvernement dieser Frage einige Aufmerksamkeit zuwenden würde, denn in den beiden größten Städten unserer Kolonie, Dar-es-Salaam und Tanga wenigstens hat sich die Einrichtung von Krankenkassen mit der Zeit als eine dringende volkswirtschaftliche Nothwendigkeit herausgestellt und als solche verdient sie die Berücksichtigung der betreffenden Landes-Regierung. Abgesehen davon sind wir der Ueberzeugung, daß sowohl der so viel Segen stiftende heimische „Verein für Krankenpflege in den Kolonien“ dieser neuen Einrichtung

seine Hilfe und Unterstützung, die er sicher alle nicht aus dem Reichsäckel bezahlten Männer in Deutsch-Ostafrika ebenso genießen lassen will, wie jene im Staatsdienst befindlichen Persönlichkeiten in der Kolonie, nicht versagen wird, und außerdem können wir hoffen, daß die „Wohlfahrts-lotterie“ nicht zurücksteht, wenn es gilt die ersten Fonds für die Krankenkassen in Deutsch-Ostafrika zu schaffen und dadurch einer Einrichtung zum Leben zu verhelfen, welche die „Wohlfahrt“ unserer Kolonie und ihrer Bewohner nur heben kann.

### Geldverkehr am Viktoria-See.

Aus dem fernen Nordwesten unserer Kolonie, dessen den Viktoria-Nyanza begrenzende Bezirke man mit zu den zukunftsreichsten von Deutsch-Ostafrika rechnen kann, erfahren wir, daß der Geldwerth und die Vortheile des Geldverkehrs im Handel dortselbst schon so geläufig geworden sind, daß allgemein auch in den weiter gelegenen Landschaften als Gegenwerth für Lebensmittel und Waaren pp. ausschließlich Geld verlangt wird. Stoffe sind nicht mehr gewünscht, zumal es der dortigen Bevölkerung, den Waffukuma, allmählig klar geworden ist daß sie sich bedeutend besser stehen, für ihr erarbeitetes Geld in Muanza oder den zahlreichen Läden im Lande ihre Stoffe, die durch das Näherücken der englischen Bahn immer billiger werden, selbst zu kaufen, als sich minderwerthiges Gamti als Bezahlung bezw. Tauschwaare in die Hand stecken zu lassen.

Wie sich der Geldwerth in Muanza entwickelt hat, beweisen am besten nachstehende Zahlen:

Am Hüttensteuer wurden in baar vereinnahmt:  
 Im Steuerjahr 1898 . . . . . Rp. 181.32  
 Im Steuerjahr 1899, 2. Halbj. . . . . Rp. 551.32  
 Im Steuerjahr 1900, 1. Halbj. . . . . Rp. 1888.45  
 und im 2. Halbj. seit nur 3 Monaten Rp. 8364.62

Diese Zahlen würden noch wesentlich anders aussehen, wenn die Waffukuma für den Verkauf ihrer landwirthschaftlichen Produkte ausschließlich Geld erhielten. Ununterbrochen kommen dort nämlich Händler zum Vieheinkauf hin, jedoch stets nur mit Stoffen versehen, die nicht annähernd mehr den früheren Werth haben.

In letzter Zeit sind mehrfach Händler nach vergeblichen Kaufversuchen zur Station gekommen und haben um Unterstützung gebeten, da sie ihre Stoffe „nicht los würden“ und bei Mißlingen ihres Unternehmens schwer geschädigt würden.

Diese mit Stoffen reisenden Händler werden in jener Gegend bald großen Verlusten ausgesetzt sein, denn der Drang, Geld zu erlangen, wird unter den dortigen Eingeborenen bald allgemein sein.

### Aus Zanzipar.

Wie uns aus Zanzipar berichtet wird, sind dort vor einiger Zeit die Theile eines mächtigen Petroleum-Tanks aus England angelangt und bereits unter der Leitung eines indischen Unternehmers in der Nähe der Askari-

baracken unweit des Hafens zusammengekehrt worden. Das Tank hat einen Durchmesser von ca. 25 Metern, eine Höhe von 11 Metern und faßt ca. 2000—2500 Tonnen. Augenblicklich ist man noch mit der Anlage der letzten, 40 Meter langen Eisenrohrleitungen, welche vom Tank zum Strande führen, beschäftigt. An diese Rohrleitungen schließen sich dann Schläuche an, durch welche das Petroleum von Bord der Schiffe in das große Tank gepumpt wird.

In Verbindung mit dem großen Tank steht ein kleineres Tank, in das vermittels einer Centrifugalpumpe das täglich benötigte Petroleum aus dem ersteren hineingeleitet wird. Auf dem Hofe der Anlage befinden sich einige große Schuppen, in denen u. A. die Petroleumtins hergestellt sowie die Petroleumtins zusammengestellt werden, welche man sich halbfertig aus Europa kommen läßt.

Die Unternehmer dieser für Zanzibar höchst wichtigen Erziehung sind eine Londoner Aktiengesellschaft, deren Vertreter in Zanzibar die Firma Smith Mackenzie ist. Das Petroleum bezieht die Gesellschaft aus der bekannten russischen Petroleumstadt Batum an der Ostküste des Schwarzen Meeres, dasselbe wird auf sogenannten Tankdampfern von dort nach Zanzibar befördert. Der erste dieser Tankdampfer wird bereits in mehreren Wochen in Zanzibar erwartet. — Wie wir des Weiteren aus Zanzibar hören, ist seitens der betreffenden Londoner Gesellschaft auch bereits in Erwägung gezogen worden, in einer der deutsch-ostafrikanischen Küstenstädte, wahrscheinlich Darassalam, eine gleiche Petroleumniederlage zu gründen, zumal das Hauptabgabebereich auch für das Zanzibar-Petroleum immer unsere Kolonie sein wird.

Natürlich begrüßen wir derartige Absichten — selbst einer englischen Gesellschaft — mit Freuden, wenngleich es uns recht bedauerlich erscheint, daß sich für derartige, Erfolg versprechende Unternehmungen, und noch dazu in deutschen Kolonien, kein deutsches Kapital findet.

### Der Postverkehr Deutsch-Ostafrikas im Verhältnis zu dem der anderen deutschen Kolonien

Ueber den Postverkehr in unseren Kolonien im Jahre 1899 giebt die kürzlich erschienene „Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung“ für das genannte Jahr Auskunft.

Das „Dtsch. Kol.-Bl.“ teilt darüber mit: Den stärksten Briefverkehr weist Deutsch-Ostafrika mit insgesamt 520 600 Sendungen auf; es folgen dann Deutsch-Südwestafrika mit 432 300, Kiautschou mit 428 200, Kamerun mit 112 000, Togo mit 73 400, Deutsch-Neu-Guinea mit 34 600, Apia auf Samoa mit 24 800 und die Marshall-Inseln mit 9900 aufgegebenen und angekommenen Briefsendungen. Postanweisungen wurden befördert in Deutsch-Südwestafrika 12 319 Stück über 2 929 074 Mk., in Deutsch-Ostafrika 14 266 Stück über 2 758 128 Mk., in Togo 2038 Stück über 422 782 Mk., in Kiautschou 3271 Stück über 347 997 Mk., in Kamerun 2591 Stück über 308 711 Mk., in Apia 324 Stück über 59 800 Mk., und in Deutsch-Neu-Guinea 174 Stück über 29 926 Mk. Bezug auf den Postpaketverkehr steht wiederum Deutsch-Ostafrika mit 5445 Sendungen an erster Stelle, Kamerun folgt mit 3459, Deutsch-Südwestafrika mit 2881, Kiautschou mit 2087, Togo mit 1866, Deutsch-Neu-Guinea mit 478 und Apia mit 75 Paketen. Der Telegrammverkehr ist ermittelt worden in Deutsch-Ostafrika mit insgesamt 70 323 beförderten Telegrammen; in Togo wurden 6205, in Kamerun 717 und in Deutsch-Südwestafrika 711 Telegramme in dem Berichtsjahre 1899 bearbeitet.

— Ueber die Gründe der seiner Zeit erfolgten Abberufung des Konsuls von Rechenberg aus Zanzibar wissen einige heimische Blätter zu berichten. Ein Berliner Blatt schreibt darüber wie folgt:

„Die zwangsweisen Trägeranwerbungen der Engländer, die zum Zwecke des Mahantikrieges in Zanzibar stattfanden, haben natürlich dem Menschenraube, wie er früher von den Arabern betrieben wurde, überaus ähnlich. Unser Konsul, Herr von Rechenberg, hatte, da nicht weniger als 8000 bis 10 000 jährige deutsche Schutzbürger in Zanzibar wohnen, allen Grund, sich gegen diese Gewaltmaßregeln zu wehren. Er hat dieses aber nicht etwa allein getan, sondern in Gemeinschaft mit dem Konsuln der sämtlichen vertretenen Mächte: Herr v. Rechenberg ist noch nicht einmal, obwohl er die meisten Interessen zu wahren hatte, der Veranlasser dieses gemeinsamen Protestes gewesen. Trotzdem aber hat er sich ganz besonders den Unwillen der Engländer zugezogen, dem

die Tüchtigkeit, Sachkenntnis und Beliebtheit des hervorragenden Beamten war ihnen von jeher ein Dorn im Auge. Leute wie Herr v. Rechenberg sind daher in Zanzibar nicht mehr am Platze. Herr Hardinge, der rücksichtslos englische Kollege, kommt als Gesandter nach Teheran, Herr v. Rechenberg aber wird in Ungnade an ein kleines russisches Konsulat geschickt. Alle Welt macht großes Geschrei, daß unsere Konsuln in Südafrika die rücksichtslossten nicht energisch genug wahrnehmen. Kann man bei solcher Sachlage den Herren das verdenken?“

Diesem Bericht gegenüber bemerkt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“, daß an denselben „nur das richtig sei, daß Herr v. Rechenberg, der als Sohn unseres langjährigen früheren Generalkonsuls in Warschau in Rußland nicht unbekannt ist, vor einiger Zeit von Zanzibar als Konsul nach Moskau versetzt worden ist. Diese Versetzung an ein europäisches Konsulat sei indessen lediglich in den mit den Interessen des Dienstes Hand in Hand gehenden eigenen Interessen des betreffenden Beamten und auf dessen ausdrücklichen Wunsch erfolgt, da seine Gesundheit nach 8 Jahre langer Thätigkeit in Ostafrika den Einflüssen des dortigen Klimas nicht mehr Stand gehalten hätte“.

Wir haben uns seiner Zeit über die muthmaßlichen Gründe der Abberufung des Herrn v. Rechenberg nicht weiter ausgelassen, weil damals viel davon die Rede war, daß derselbe der Nachfolger des Generalmajors von Liebert in dem Posten als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika werden würde, und das Konsulat ihm nur vorübergehend und pro forma gegeben sei, damit er sich in Berlin seine Instruktionen zu holen Gelegenheit habe. Jetzt, nachdem sich aber diese Vermutungen als unrichtig herausgestellt haben, können wir auch nur unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß man für einen so hervorragenden und tüchtigen Beamten, als welcher sich Herr von Rechenberg im Laufe der Jahre seiner Thätigkeit in Zanzibar erwiesen hat, keinen geeigneteren Posten gefunden hat wie den eines deutschen Konsuls in Moskau. Jedenfalls dürfte die Stellung eines Konsuls in Moskau zweifellos nicht soviel politische Erfahrung, Gewandtheit und Verantwortlichkeitsgefühl erfordern wie diese Eigenschaften gegenüber den englischen Mächten in Ostafrika dem amtlichen Vertreter Deutschlands in Zanzibar zu Gebote stehen müssen.

### Aus der Heimat.

Die Spalten der mit der letzten europäischen Post eingegangenen Zeitungen sind immer noch vielfach gefüllt mit Berichten über den Aufenthalt unseres Kaisers in England.

Dem englischen Hofbericht zufolge hat Kaiser Wilhelm beim Abschiedsmahl im Marlborough-House erklärt, daß ihm nichts größere Genugthuung bereitet hätte, als mit seinen Onkeln und Tanten während der letzten Augenblicke des großen und edlen Lebens seiner geliebten Großmutter zugegen gewesen zu sein, für die er seit seiner frühesten Knabenzeit die stärksten Gefühle der Liebe und Verehrung gehegt. Er danke dem König für die Verleihung des Feldmarschall-ranges in der britischen Armee; diese Ehre ermögliche ihm, dieselbe Uniform zu tragen wie der Herzog von Wellington und Lord Roberts, und dies Kompliment werde von seiner Armee hoch gewürdigt werden. Er erwidere von Herzen die Gefühle des Königs hinsichtlich der Beziehungen zwischen beiden Reichen.

Die „Badische Landespost“ bemerkt zu dem Depeschewechsel zwischen dem Kaiser und Lord Roberts:

„Solche an sich ganz überflüssige Ehre eines Kaiserwortes wird dem Heerführer dargebracht, der das Volk der Buren mit zehnfacher Uebermacht nicht völlig besiegen konnte, dagegen aber mit unmenichlicher, barbarischer Kriegführung ihr Land verwüstet und ihre Familien ins Exil getrieben hat; wie sehr sei dadurch nun wiederum, wie durch die Abweisung des Präsidenten Krüger, der deutsche Sinn für das Wahre und Gute gekränkt! I möchte doch der Kaiser einsehen, welchen Schatz von Liebe und Vertrauen er in seinem eigenen Volke einbüßt, indem er seine Neigung zu einem fremden Volke kundgibt und dadurch dessen Sympathien erwirbt — auf so lange, wie dessen selbstsüchtige Politik es für zweckmäßig erachtet!“

Die englische, vor Allem Londoner Presse überbietet sich natürlich in Liebenswürdigkeiten gegen unseren Kaiser. Unter Anderem schreibt der „Standard“:

„Alle Handlungen Kaiser Wilhelms sind zugleich königlich und menschlich und haben dem Kaiser in den Herzen auch der britischen Nation einen Platz gesichert, aus dem er nicht leicht wieder verdrängt werden wird. Wir wüßten schon, daß der Deutsche Kaiser ein Fürst ist von außerordentlicher Gewandtheit, von ungewöhnlichen Fähigkeiten

und männlicher Energie des Charakters und haben jetzt gesehen, daß er mit allen diesen hohen Gaben einen Adel des Naturells und eine Wärme des Gefühls verbindet, die in solcher Weise selten und nicht weniger anziehend sind. Es gibt keinen fremden Herrscher, der mehr, als er, unsere Hochachtung und unsere Dankbarkeit verdient hätte“.

Ein Kommentar hierzu erscheint überflüssig. — Wir sind nur gespannt darauf zu erfahren, wie lange diese Liebenswürdigkeiten anhalten und ob sie noch weiter fortgesetzt werden, wenn England sich mit Hilfe Deutschlands erst wieder fest im Sattel fühlt. —

Im Abgeordnetenhaus hat in den ersten Februartagen wieder der Kampf um die Kanal-Vorlage getobt, deren Schicksal vielleicht jetzt schon entschieden ist. Ob der Erbauung jener großen Wasserstraße, die vor Allem Kaiser Wilhelm sehr am Herzen liegt, dieses Mal das Abgeordnetenhaus zustimmen wird, läßt sich aus den bisherigen Verhandlungen noch nicht ersehen, jedenfalls werden die Parteien der Rechten wohl wieder geschlossen gegen die Regierungsvorlage stimmen.

### Vom Burenkrieg.

Die letzten Reuters-Telegramme vom südafrikanischen Kriegsschauplatz bringen derartig sich widersprechende Nachrichten über die letzten Kämpfe und Operationen sowie über den Aufenthalt und die Thätigkeit Dewets und Bothas, so daß wir vor einer Erörterung der augenblicklichen Kriegslage erst die nächsten Kabelnachrichten abwarten wollen, die uns hoffentlich einen etwas zuverlässigeren Aufschluß über die stattgehabten Manöver und den Verbleib der Burenstreitkräfte bringen werden.

### Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. Februar. Die Gesandten in Peking haben gegen die Zueignung der chinesischen Zollämter, welche von einigen Gesandtschaften, im Besonderen Italiens, vorge schlagen war, heftigen Protest eingelegt.

Der englische Gesandte Conger in China reist mit einem 60tägigen Urlaub nach Amerika ab. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch führt der Kommissar Rodbill die Geschäfte weiter.

König Eduard ist nach Deutschland abgereist.

25. Februar. Ein Rundschreiben von Vanghan, welches in den katholischen Kirchen verlesen wird, spricht die Hoffnung aus, daß die katholische Bevölkerung und das Reich auf Grund der Verfassung Schritte unternehmen werden, durch welche jene schädlichen in dem Eide auf die Verfassung vorhandenen Punkte in Northall kommen (?).

Die „Welsh Dispatch“ meldet, daß das englische Cabinet in Folge eines Telegramms von Kitchener, wonach festgestellt ist, daß Botha am Verhandlungen über eine allgemeine Übergabe (?) bei dem englischen Oberkommando nachgesucht hat, einberufen worden ist.

25. Februar. Lord Kitchener meldet aus Middelburg, daß einem Bericht von Kitchener zufolge Oberst Owen am 23. Februar ein schweres Geschäß und 50 Gefangene mit mehreren Wagen Dewet weggenommen hätte. Die Buren sollen in vollem Rückzuge und auseinandergeprengt sein sowie heftig vertrieben werden. Der Einbruch Dewets ins Capland ist vollkommen fehlgeschlagen.

General French berichtet aus Pietermaritzburg vom 22. Februar, daß 5000 Buren in Anordnung sich vor ihm zurückziehen. Der unaufhörliche Regen hindert den schnellen Fortgang der Operationen.

25. Februar. Reuters meldet aus Capstadt, daß der Zusammenstoß des Colonel Owen mit den Buren unter Dewet in der Nähe von Tiffelen am südlichen Ufer des Oranjeschlusses stattgefunden hätte. Es ist festgestellt, daß Dewet mit einem Boot über den Fluß entkam und mit einer Handvoll seiner Leute weitergeflohen ist (?).

25. Februar. Bei Dijkfontein, neun Meilen nordwestlich Hopetown machten die Buren nach ihrer dortigen Niederlage verzweifelte Versuche, durch das Flußbett des Oranjeriver, welcher gestiegen war, zu entfliehen. Es ist festgestellt, daß die dortigen Farmer für die flüchtigen Boote bereit hielten.

26. Februar. Kaiser Wilhelm traf mit König Eduard in Frankfurt a. M. zusammen. Ersterer war begleitet von Cronberg. Von dort aus fahren die Monarchen mit einem Schiffe nach dem Schloß der Kaiserin Friedrich. Bei Letzterer wurde kürzlich bereits ein inneres Krebsleiden festgestellt, eine augenblickliche Lebensgefahr scheint jedoch nicht vorhanden zu sein.

Barons vertrieb das Burenkommando Scheepers aus seiner Stellung in der Nähe von Willowmore (im Caplande 75 Kilometer von der Südküste entfernt). Die Engländer verloren dabei 6 Mann.

Der Herzog von York nahm für seine Reise auch eine Einladung nach Natal an. Der Oranje-Fluß ist unpassierbar. Dewet und Steyn gelang der Uebergang über jenen Fluß nicht, sie wurden in östlicher Richtung gegen Pietersville zurückgeschlagen und überschritten südlich des Oranjeschlusses wiederum die Bahnhöhe nach Kimberley.

Die englischen Truppen schließen jetzt die Strecke von der Oranje-Station bis Norwalsport vollkommen ab, um diese gegen den erneuten Einbruch der Buren zu sichern.

26. Februar. General Botha brach mit 2000

**Buren durch die French'schen Linien** (im südlichen Transvaal) und marschierte in Richtung auf Komatipoort (Transvaalische Grenzstation an der Bahn nach Lourenço Marques).

In Kapstadt sind bisher 31 Pestfälle vorgekommen, darunter 6 Fälle bei Europäern, 6 Leute sind an der Pest gestorben.

27. Februar. Im englischen Unterhause ging eine Petition ein, die für die Flotte eine Million Pf. St. und für die englische Armee 3 Millionen Pf. St. beantragt werden würden.

In der Geschäftsstadt Bombay sind innerhalb der letzten beiden Tage 800 Todesfälle vorgekommen, 400 Personen sind nachweislich an der Pest gestorben.

**Chihhsin und Houchengun**, 2 hohe chinesische Würdenträger, welche an dem Boxeraufstande mitgewirkt haben, sind heute (am 26.) in Peking öffentlich hingerichtet worden.

27. Februar. Bei dem Untergang der „Rio Janeiro“ (San Francisco) sind 122 Menschenleben umgekommen.

1000 Berber griffen die Stadt Timminan im südlichen Alger an. Die französischen Truppen hatten dabei einen Verlust von 30 Mann einschli. 3 getöteten Offizieren zu beklagen.

**Dewet** welcher nach Prieska (im nördlichen Kapland an dem nach Süden gebogenen Arme des Orange-Flusses) marschiert, erwartet dort noch den Buren-general Herzog, welcher ihm 1000 Pferde bringt, bevor er weitere Einbrüche in die Kolonie unternimmt.

27. Februar. Es ist festgestellt, daß General Botha zwischen Ermelo und Middelburg steht. Die Buren, welche durch General French verfolgt werden, befehligt Lucas Meyer.

Lord Brodrick widerlegte im englischen Parlament die Anschuldigungen Dilsons, daß in Südafrika Kaufhändler und Farmen von den englischen Truppen niedergebrannt werden. (2)

28. Februar. Lord Kitchener meldet aus Middelburg, daß General French in dem bereits gemeldeten Gefecht am 25. Februar ein Krupp'sches Geschütz, eine Haubitze, ein Maximgeschütz, große Mengen Munition, Gewehre, Pferde, Schafe, Vieh und Wagen erbeutet hätte. Die Buren verloren 4 Tote und 5 Verwundete. 300 Buren haben sich übergeben. Auf englischer Seite waren keine Verluste. (2)

7 englische Feldbatterien sind neuerdings wieder nach dem Kapland beordert.

**Bis hier in Dar-es-Salam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.**

28. Februar. Die Burenstreitkräfte Dewets und Steyns sowie die Kommandos des General Herzog haben am südlichen Ufer des Orange-Flusses Lager bezogen. Der Fluß steigt immer noch.

Judien und Ceylon haben auch noch Einladungen an den Herzog von York ergehen lassen.

1. März. Die letzten Nachrichten über Dewet bejagen, daß dieser in dem Gelände nördlich Philippston mandiviert. Der Orange-Fluß ist gefallen. Ein Burenkommando marschiert gegen Colesberg. (Beides Städte im Kapland, unweit südwestlich der drei Staatengrenze).

Parsons, welcher Scheepers Kommando bei Willowmore zerstreute, nahm dabei eine Anzahl Leute gefangen und erbeutete Pferde.

Die Mehrkosten für die englische Armee einschli. 2 Millionen Pf. St. für Ergänzung des Pferde-materials werden für das Jahr 1901 über 9 1/2 Millionen Pf. St. betragen. Für die Flotte nur 1 1/2 Millionen Pf. St. einschli. der Kosten für 600 Mann Besatzungsverstärkung. Hiatsbeach beabsichtigt nicht das Budget früh einzubringen.

Der stellvertretende Gouverneur, Herr Major von Estorff, welcher gestern Mittag auf dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ eine Dienstreise nach Zanzibar unternahm, kehrt heute Abend wieder von dort nach Dar-es-Salam zurück.

**Ans Dar-es-Salam und Umgegend.**

Mit dem heutigen Tage stellt die hiesige Kommune versuchsweise 2 Nickshaw's zur öffentlichen Benutzung auf. Der Fahrpreis wird vorläufig nur nach dem Maßstabe der Zeit der erfolgten Benutzung und zwar mit 16 Pesa für jede angefangene Viertelstunde erhoben. Vorausbestellungen können am Tage nur dann berücksichtigt werden, wenn die ganze Zeit von der Vorausbestellung bis zur Benutzung mitbezahlt wird. Für Nachfahrten — von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr früh — ist die doppelte Taxe zu zahlen. Doch wird zur Erlangung einer Nacht-Nickshaw vorläufig meist vorherige Anmeldung der Nachfahrt bei dem Bezirks-Amt notwendig sein. — Die neue Einrichtung wird dem Schutze, und, wenn im Anfang noch nicht alles so klappen sollte, wie es erwünscht erscheint, der Nachsicht des Publikums empfohlen.

Wir begrüßen diese fortschrittliche kommunale Einrichtung natürlich mit Freuden und wollen für die ersten Tage das „Quietschen“ der vorläufig noch nicht geschmierten Wagenräder gern hinnehmen.

Die Bestimmung jedoch, daß bei Vorausbestellungen der Nickshaw dieselben von dem Zeitpunkt der Vorausbestellung ab bereits bezahlt werden müssen, ist wohl auf die Dauer nicht haltbar, denn auf diese Weise müßte jemand, der sich z. B. für Sonntag Nachmittag von 5—7 Uhr ein Nickshaw sichern will und deshalb bereits am Sonnabend Abend das selbe bestellt, den tarifmäßigen Bestimmungen gemäß für dieses zweistündige Fahren 34 Rupie bezahlen. Für den Fall von Vorausbestellungen würde es sich vielmehr empfehlen, daß der Besteller je nach der Zeitdauer eine kleine Summe, etwa 1/2—2 Rupie bei der Kommuneverwaltung hinterlegt und der Fahrpreis pro Viertelstunde vielleicht um ein Geringes erhöht wird.

— Ein kleines Feuer in der Nähe der Markthalle, welches nicht viel Schaden angerichtet hat, verfezte am letzten Donnerstag Mittag die hiesige vor Allem eingeborene Bevölkerung in Aufregung. Durch die in der ganzen Stadt ertönenden Feuer Signale gelockt, strömte eine Masse schwarzen Volkes an den feurigen Schauplatz, kehrte aber bald wieder etwas enttäuscht zurück, da das Feuer nach kürzester Zeit Dank der sofortigen energischen polizeilichen Maßnahmen auf seinen Heerd beschränkt blieb bezw. gelöscht worden war.

Jedem Dar-es-Salamer, welcher auf seinen Spazierfahrten zu Wagen oder Rad in der letzten Zeit die geschotterte Pugustraße benutzt hat und hierbei über Kilometer 8 hinaus gefahren ist, wird es aufgefallen sein, daß zwischen Kilometer 7 und 8 der alte unbequeme und schwierig zu passierende Sandweg stehen geblieben ist, während von Kilometer 8 ab wieder die geschotterte Straße oder Lehmschaufler beginnt bezw. weiter gebaut wird.

Wenngleich uns die Gründe, welche zu dieser Maßnahme veranlaßt haben, nicht bekannt sind, nehmen wir an, daß einige hinter Kilometer 8 beginnende, noch schwieriger zu passierende Sandstellen dem Bezirksamt in erster Linie fahrbar zu machen notwendig erschienen sind und deshalb jene erst erwähnten Sandtrecken vorläufig unbearbeitet stehen blieben. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Anordnung könnte man, falls sich unsere Vermuthung betr. die Gründe bestätigt, allerdings verschiedener Meinung sein, denn bei dem fortgesetzten nur kleinen streifenweisen Weiterbau der Chaufler und in Anbetracht des noch recht häufigen Vorhandenseins von sehr schwierig zu passierenden Sandstellen auf der Straße nach Pugu und darüber hinaus erscheint es unseres Erachtens nach angebrachter, mit dem Weiterbau ohne Ueberbrückung von Wegstellen, welche das Fahren auf denselben zwar nicht ausschließen, aber immerhin doch sehr erschweren, vorwärts zu schreiten.

**Von der Meteorologischen Hauptstation.**

Niederschläge in Dar-es-Salam in den Monaten Januar und Februar 1901.

Tag	Stunde von	bis	mm Regenhöhe
<b>Januar 1901.</b>			
2.	1 a 20	6 a 0	15.3
4.	11 a 55	0 p 5	0.6
9.	2 a 20	2 a 25	1.3
14.	5 a 50	5 a 55	1.1
15.	10 a 30	11 a 0	0.9
18.	9 a 0	9 a 5	0.2
23.	10 a 50	12 a 0	3.2
25.	2 a 30	2 a 35	0.2
31.	5 a 30	6 a 0	0.6
An 9 Tagen 23.4			
<b>Februar 1901.</b>			
2.	2 a 0	4 a 0	6.1
3.	4 a 55	5 a 45	1.2
4.	7 a 35	1 p 5	18.3
5.	9 a 55	3 p 50	28.8
8.	7 a 30	8 a 40	0.7
9.	10 p 50	11 p 0	0.2
10.	0 a 15	6 a 25	26.2
	10 a 10	10 a 12	0.1
11.	3 a 10	6 a 40	76.8
	10 a 50	0 p 40	3.5
12.	0 a 25	7 a 30	35.5
14.	3 a 25	3 a 27	0.2
15.	3 a 50	7 a 15	0.6
17.	4 a 10	4 a 15	0.2
21.	2 p 30	4 p 35	16.2
	8 p 15	10 p 20	13.1
22.	5 a 25	7 a 20	7.3
	11 a 10	2 p 0	7.3
25.	1 a 0	1 a 5	0.3
	3 a 20	4 a 55	5.8
27.	5 a 55	6 a 30	9.5
28.	1 a 0	1 a 10	1.9
	9 p 55	9 p 57	0.2
An 17 Tagen 260.3			

— Nachstehend veröffentlichen wir die uns liebenswürdigerweise wiederum zur Verfügung gestellten, auf der Plantage Balanga Westsumbara gemachten Regenbeobachtungen:

Höhenlage 1260 Meter.

Monat	Summe der Regentage	Regenfall in mm	Größter Regenfall in 24 Stunden.
November 1900	17	129 mm	36 mm
Dezember "	24	264 1/2 "	36 1/2 "
Total-Regenfall vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1900 an 211 Regentagen 2490 mm.			

**Vermischtes.**

Der „Berl. Lokalanz.“ vom 5. Januar meldet:

Ein seltsamer Vorgang hat sich an Bord des Reichspostdampfers „Herzog“ abgespielt. Aus Beira, jenem portugiesischen Hafen an der Südküste von Südafrika, von dem aus der britische General Carrington mit seinen australischen Bismarckern nach Rhodesia aufbrach, um den Boeren in den Rücken zu fallen, wird dem Reuterschen Bureau telegraphirt:

Der Dampfer „Herzog“ ist hier mit 136 Somalis und Abessinern für die Minen in Rhodesia eingetroffen. Da den Leuten von den Heizern des Schiffes gesagt worden war, sie müßten in Ketten arbeiten, weigerten sie sich, an Land zu gehen. Der Aufseher rief deshalb zwei portugiesische Polizeibeamte an Bord, um den Nadelsticker zu verhaften zu lassen. Als die Polizeibeamten von den Anrührern mißhandelt wurden, drang eine starke Abteilung Polizei, unterstützt von portugiesischen Soldaten und Passagieren, an Bord, und es kam zu einem heftigen Handgemenge: die Eingeborenen verbarrikadeten das Vorderdeck, und erst nach mehrstündigem Kampfe gelang es den Portugiesen, des Anrührers Herr zu werden. Ein Somali wurde getödtet, 26 wurden verwundet; 50 befanden sich noch an Bord, die übrigen sind über Bord gesprungen und vermisst. Neun Polizisten wurden verwundet.

Uns erscheint, zumal uns bisher Nichts darüber bekannt geworden ist, diese Meldung doch etwas sehr märchenhaft, denn es dürfte doch kaum anzunehmen sein, daß der Kapitän und die deutsche Mannschaft jenes Dampfers, falls wirklich ein kleiner Aufruhr oder etwas Ähnliches stattgefunden hat, diesen nicht selbst bewältigt sondern „portugiesische“ Polizeibeamte zu Hilfe gerufen haben.

**Briefkasten.**

R. Darossalam — Mit dem englisch-amerikanischen Streite um den Nicaragua-Kanal hat es folgende Bewandniß: 1850 schlossen die Vereinigten Staaten und England einen Vertrag, den sogenannten Clayton-Bulwer-Vertrag, wonach der Nicaragua Kanal von beiden Mächten gemeinsam erbaut werden und unter gemeinsamer Kontrolle stehen sollte. Da aber die Amerikaner, wenn sie den Kanal mit ihrem Gelde erbauten, auch die alleinige Kontrolle über denselben haben wollten, so blieb der Plan liegen, bis Anfang dieses Jahres ein neuer Vertrag zu Stande kam, worin England seinerseits auf die Kontrolle verzichtete, dafür aber die Bedingung stellte, daß der Kanal auch im Kriegsfall neutral bleiben, also auch den Kriegsschiffen kriegsführender Mächte offen stehen sollte, und daß der Kanal nicht besetzt werden dürfe. Dieser neue Vertrag hat jetzt dem amerikanischen Bundes-Senate zur Begutachtung vorgelegen. Da den Amerikanern jene Bestimmungen nicht passen, und da die mächtigen Ueberland-Eisenbahnen überhaupt gegen jeden Kanal sind, weil dann die Konkurrenz auf die Frachtpreise drücken würde, so hat der Senat den Vertrag dahin abgeändert, daß die Vereinigten Staaten den Kanal nach Belieben schließen und an seinen Mündungen Besatzungen anlegen dürfen, und hat zu gleicher Zeit den Clayton-Bulwer-Vertrag gekündigt.

**Verkehrsnachrichten.**

Von jetzt ab können im Verkehr der Küstenorte des Schutzgebiets untereinander auf Postanweisung eingezahlte Beträge telegraphisch überwiesen werden. Für eine telegraphische Postanweisung hat der Absender die gewöhnliche Postanweisungsgebühr und die Gebühr (etwa 2 Rupie) für das von der Aufgabe-Postanstalt aus zuertigende Ueberweisungs-Telegramm zu entrichten.

Der französische Dampfer „Mpanjaka“ trifft morgen Mittag hier ein und fährt Nachmittags nach dem Süden weiter.

**Rupie-Kurs**

für den Monat März 1901.

1 Rupie 1,39967.  
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,393  
Auszahlungskurs für Postanweisungen 1,407

**Wechselverkaufscourse in Zanzibar.**

Sicht auf London Rps. 15. Ns. per £  
Sicht „ Hamburg Mk. 1.36 per Rupie.  
Sicht „ Marseille Franc. 1.67 1/2 per Rupie.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

➔ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ➔

## Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa. Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Kaiser“ Capt. Weisskamm am 10. März 1901  
„General“ Capt. Bohnsack am 27. März 1901

## Nächste Abfahrt nach Südafrika

via **Mozambique, Beira Delagoabay** nach **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „König“ Capt. Doherr am 20. März 1901

## Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Reichstag“ Capt. Kley am 10. März 1901

## Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von Zanzibar am 11. März 1901

Nähere Auskunft erteilen die **Agenten in Daressalam**

**HANSING & Co.**

**GUSTAV KESSLAU** Potsdam  
Elisabethstrasse 20

## Wagenfabrik

liefert alle Gattungen **Wagen** vom einfachsten bis zu den elegantesten in dauerhafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

**Hufeisen**, auch einzelne **Wagenteile** als: **Achsen, Federn, Räder, Staben, Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspriegel** und **Wagenpläne. Wagenwinden, Holz-Wuchten** und **Ketten.**

Beste Empfehlungen von ersten Firmen und Behörden stehen mir zur Seite.



mit

**Dampfbetrieb.**

**Th. Groke**, Maschinenfabrik in **Merseburg** (Deutschland)  
liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für  
**Ziegeleien — Cementfabriken**  
**feuerfeste Fabrikate — Dachsteinfabriken**  
**Fussbodenplatten** jeder Art aus Thon und aus Cement  
**Zerkleinerungsmaschinen**, als: Kugelmühlen, Steinbrecher etc.  
**Dampfmaschinen** jeder Grösse.  
Anfragen bitte ich, wenn möglich, Materialproben beizufügen.

92

**ED. STADELMANN, Tanga.**  
COMMISSION — SPEDITION.

## Vertretungen.

Champagner **G. H. Mumm & Co.**, Reims. Rhum „**NEGRITA**“  
Liqueur **P. Bardinot**, Bordeaux.

## UNION-CASTLE LINE.

**DONALD CURRIL & Co.**, Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der **Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.**, unterhalten  
regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung  
zwischen

**Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.**

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend  
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind mitbestritten in ihren Ausrüstungen und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.  
Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarife erteilen die Agenten der Linie.

**Suhr & Classen, Hamburg.** 8

## Gerolsteiner

Schutz-Mark.



**Alkalischer Sauerbrunnen**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen  
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,  
Magen- und Nierenleiden.

— **Tropensicher verkorkt.** —

**Lieferung flüssiger Kohlensäure.**

## Sprudel

Adresse: **Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.**

## „Für die Armen“.

Novellette von Helene Lang-Anton.  
(Nachdruck verboten).

Auf allen Bällen, Festlichkeiten und Wohlthätigkeitsbazaren, machte Sigfried Arnson, die schöne, reiche Amerikanerin Aufsehen. Sie war mit ihrem Vater übers Meer gekommen, um in der Residenz einen Winter zu verleben, und, wie man sich heimlich zuflüsterte, sich einen Mann zu holen.

Der Millionärin öffneten sich leicht alle Thüren, und sie war bald der Mittelpunkt der vornehmsten Kreise, die sie mit Aufmerksamkeit und Liebeshuldigungen überhäufte. Die jungen Männer bildeten einen Hofstaat um sie, und jeder wünschte sehlich, der jungen Miß Herz und Hand zu erringen. Auch alte Herren verloren ihre Köpfe und versuchten noch Breche zu schießen, was allerdings nur ein spöttisches Lächeln des schönen Mädchens zur Folge hatte. Selbst die Damen der höchsten Aristokratie, Mütter armer, heiratsfähiger Söhne, übersehen des jungen Mädchens exzentrische Launen, die sie in einem andern Falle unbarmherzig vernurtheilt hätten, und ließen sich herab sie mit Schmeicheleien zu überschütten.

Sigfried Arnson sah all dies, das mehr ihrem Gelde als ihrer Person galt, und amüsierte sich köstlich darüber. Sie that, was sie wollte. Vielleicht manchmal des Guten zu viel, um die Langmut ihrer vielen Verehrer zu erproben, und ließ sich von aller Welt verwöhnen. Allen voran ihr eigener Vater der sein einziges Kind vergötterte, und ihr jeden Willen bedingungslos erfüllte. Er träumte von einer Herzogstrone für seine Tochter, würde ihr aber auch den ärmsten und unbedeutendsten Mann gegeben haben, wenn sie es verlangt hätte.

Auf dem Wohlthätigkeitsbazar heute stand Sigfried in entzückender Toilette, duftig und schön, wie ein Frühlingstag, und bot den Herren Cigarren und Cigaretten an. Natürlich waren alle Herren plötzlich leidenschaftliche Raucher, und man raufte sich förmlich, um aus ihrer kleinen Hand die Cigarren oder Cigaretten für teures Geld zu erstehen.

Wenn sie die Cigarre oder Cigarette anzündete, kostete diese mehr, noch mehr — wenn sie sie anrauchte. Trotz ihrer großen Beschäftigung, schaute sie öfters über die sie umringenden Herren, nach dem roten Vorhang links in der Ecke, wo Baron Kallnow, hinter einem Blumenarrangement halb verborgen stand.

Der hübsche Mann in der kleidsamen Husarenuniform betrachtete sie unausgesetzt. Sein ganzes Herz drängte sich in seine Augen, und diese redeten eine Sprache, die nicht mißzuverstehen war. Er liebte dieses schöne Mädchen glühend und ehrlich, und dennoch spannte er sich nicht gleich den andern an ihren Triumphwagen. Er wollte nicht einer von vielen sein. Entweder der eine — oder gar keiner.

Der alte, reiche Geheimrat Forstner hatte sich zu Sigfried Arnson durchgedrängt und hat sie um eine Cigarre. Sie fragte: „Anrauchen?“

„Natürlich,“ schmunzelte er. „Wenn man keinen wirklichen Kuß bekommen kann, so muß man sich mit solchem telephonischen begnügen.“

Sigfried lachte, sie betrachtete das dicke, behagliche rote Gesicht des alten Junggesellen. Sie sah, wie seine kleinen Augen sie anzinkerten, und es kam ihr plötzlich ein Gedanke:

„Warum sollte man für die Armen nicht einmal wirklich küssen?“ Sie sprach es so laut, daß man es weit hören konnte.

„Sehr richtig,“ stimmte lebhaft der Geheimrath zu. „Topp, es gilt,“ und er hielt ihr die Hand hin,

Sie zögerte einen Augenblick. Wie würde man diese neue Laune in der Gesellschaft aufnehmen? War das nicht zu viel, was sie da wagte? Die Deutschen sind so schwerfällig in solchen Sachen. Aber nur einen Augenblick dauerte ihre Unentschlossenheit, dann schlug sie kräftig ein.

Entzückt hielt der Geheimrath ihre Hand fest.

„Kostenpunkt?“ fragte er.

„1000 Dollars.“

Alles hatte sich herzugedrängt, um das seltene Schauspiel zu genießen. Fast alle beneideten den alten Herren, der einen Check auf tausend Dollar ausstellte mit einer Gleichgültigkeit, als ob es ein Almosen wäre, um ihn der schönen Amerikanerin zu überreichen. Diese nahm das Papier, legte es auf den Teller zu dem übrigen Gelde, neigte sich über den Verkaufstisch, und reichte ohne Ziererei, ihm ihre frischen, roten Lippen.

Während der Geheimrath sie beseligt küßte, sahen ihre Augen nach Kallnow, der totenblau geworden war, und die Augen geschlossen hatte. Er wollte offenbar diesen Kuß, der ihm entsetzlich war, nicht sehen. Sigfried lächelte. Ein Strahl voll Zärtlichkeit traf aus ihrem Auge, den Fernstehenden.

Im Saale wurde dieser „neue Sport der Wohlthätigkeit“, viel bekräftelt. Man fand ihn doch etwas zu frei und unerlaubt.

Und die Damen des Komitès zuckten die Achseln, sahen mit empörtem Augenaufschlag nach oben, und notierten dann mit Befriedigung in ihr Vereinsbuch die 1000 Dollars.

Selbst die Herren, fanden diesen Kuß nicht ganz einwandfrei, weil sie ihn sich nicht leisten konnten, und dem alten Geheimrath, der dickgeschwollen vor Vergnügen als der Löwe des Abends stolz im Saale herumging, dies fabelhafte Glück nicht gönnten.

Miß Arnson hatte ihren Platz in der Verkaufsbude einer andern Dame abgetreten, und war auf das große Blumenarrangement hinter welchem Kallnow lehnte, zugegangen. Der Husarenoffizier bemerkte sie erst, als sie knapp vor ihm stand. Er sah sie so schmerzlich und unglücklich an, daß sie, ihrem impulsiven Gefühl nachgehend, ohne recht zu wissen, was sie that, nach seiner Hand griff, und leise fragte:

„Was ist Ihnen nur, was haben Sie?“

Er drückte ihre Hand heftig:

„Wie konnten Sie es thun.“

Sie erglühte bei diesem Vorwurf und jankte leicht den Kopf.

„Ist es denn etwas so Schreckliches, mich zu küssen?“

„Das höchste Glück ist es, die unjagbarste Wonne,“ flüsterte er mit bebender Stimme.

„Und das sagt ein Mann, der sich nie um mich kümmert.“

„Ein Mann, der sie über alles liebt, der Sie anbetet, dessen einziger Gedanke Sie sind. Und der nicht weiß, wie er das Leben weiter tragen soll, wenn er Sie verliert.“

Das tiefste Gefühl durchzitterte diese Beteuerungen und berührte eine Saite in ihrem Herzen, die bis jetzt noch nicht erklingen war.

„Warum denn verlieren?“ kam es wie ein Hauch von ihren Lippen.

„Sigfried!“ jubelnd klang es. Sie sahen sich in die Augen. In süßer Bekommenheit standen sie dicht nebeneinander. Keiner von Beiden vermochte zu reden. Sie fühlten sich mit magnetischer Gewalt zueinander gezogen. Und lautlos, jede Vorsicht vergebend, sanken sie sich in die Arme, durch die hohen Pflanzen den Augen der Außenwelt verborgen.

In demselben Augenblick, als ihre Lippen sich zum Kusse fanden, und Kallnow sie heftig an sich presste, stieß er mit dem Rücken gegen die Blumentöpfe, die mit lautem Gepolter zu Boden stürzten, beide den neugierigen Blicken der andern preisgebend.

Tief erschrocken, ließen sie sich los, doch nur einen Augenblick dauerte Sigfrieds Verlegenheit. Sie nickte den neugierig Nähergekommenen freundlich zu, denn sagte sie lächelnd:

„Für die Armen!“ und bot Kallnow den Mund hin. Dieser küßte sie verwirrt.

Ungeheure Aufregung bemächtigte sich aller. Welch ein Affront! Dies Benehmen schlug ja jeder Sitte ins Gesicht. Unter dem Schilde der Wohlthätigkeit sich von aller Welt küssen zu lassen, war denn doch unerhört. Und Kallnow hatte wohl den Verstand verloren. Wie konnte er, der mittellose Offizier, 1000 Dollar für einen Kuß zahlen. Aber vielleicht bekam er ihn billiger, weil er jung und hübsch war?

Herr Arnson hatte auch davon gehört, und trat, zum erstenmale unzufrieden mit seinem Töchterchen, auf Sigfried zu. Sie sprachen leise

mit einander. Er schüttelte den Kopf. Dann nickte er und ging auf die Vorsitzende des Komitès zu.

Man hatte die kleine Szene zwischen Vater und Tochter beobachtet, aller Augen richteten sich auf ihn, als er an die Damen des Komitès herantrat. Wie würde er seine Tochter entschuldigen? Im Grunde ihres Herzens gönnten sämtliche Damen diese Blamage dem schönen Mädchen, das sie um ihre Erfolge heimlich beneideten.

„Gnädigste Gräfin,“ begann Herr Arnson laut und vernehmlich, sodaß man ihn weithin im Saale hören konnte. Alles horchte auf, wie unabsichtlich näherkommend: „Gestatten Sie, daß ich für den Kuß, den Baron Kallnow eben meiner Tochter gegeben hat, 10 000 Dollars in Ihre Hände für die Armen lege. Sie werden diesen Kuß nicht für überzahlt finden, wenn ich Ihnen zu gleicher Zeit sage, daß es — der Verlobungskuß — meiner Tochter mit dem Herrn Baron war.“

„Ah! wir gratulieren,“ erscholl es von allen Seiten.

Das Blat hatte sich gewendet. Nach einem Augenblick der vollkommensten Verblüffung strömte alles herbei, um dem Brautpaare Glück zu wünschen.

Kallnow stand sprachlos. Er konnte es noch nicht fassen. Warte ihn ein süßer Traum oder war es Wirklichkeit, daß dieses entzückende heißgeliebte Mädchen ihn wiederkam, und daß Herr Arnson ohne Kämpfe und Schwierigkeiten seine Einwilligung gab? Das übertraf die kühnsten Hoffnungen des armen Offiziers.

Sigfried lachte ihm zu, und hob ihren Arm in den seinen. Jetzt gehörte er ihr und sie wollte ihn schon fürs Leben festhalten.

Der alte Geheimrat, der durch das neue Geschehnis ganz im seinen Ruhm gebracht war, trat auch an das Brautpaar heran, um ihm zu gratulieren. Er konnte es sich nicht versagen, Kallnow gegenüber zu bemerken:

„Ja, mein lieber Herr Baron, ich bin Ihnen doch zuvorgekommen. Ich war der Erste.“

Dieser lachte siegesbewußt auf.

„Vor mir — konnten Sie kommen, Herr Geheimrath, nach mir — nie.“

Verlezt warf der alte Mann den Kopf zurück.

Diese Anspielung auf seine Ungefährlichkeit, war doch etwas zu unverblümt. Kallnow, dies gewahrend, beeilte sich zu sagen: Daß es nicht für ihn, sondern für jeden gegolten hätte. Der alte Herr, dadurch veröhnt, verließ das Brautpaar.

Man hörte ihn später im Saale sagen:

„Dieser Kallnow ist ein unerhörter Glückspilz. Ich muß für einen flüchtigen Kuß ihr 1000 Dollars zahlen, während sein Schwiegervater für seinen Kuß 10 000 Dollars zahlt und er außerdem noch das „Prachtmädel“ bekommt.“

Allmählich glätteten sich die Wogen der Aufregung und das Fest nahm seinen weiteren Verlauf. Die Damen des Komitès waren außerordentlich zufrieden über ihre glänzende Einnahme und wünschten solche Fälle öfters. Am glücklichsten aber waren die jungen Mädchen, sie brauchten die schöne Amerikanerin nicht mehr zu fürchten, und sie lachten und scherzten fröhlich mit ihren Verehrern, die ruhig zurückgelehrt waren.

## Die Steigerung des Welthandels.

Der Werth der im Welthandel in Einfuhr und Ausfuhr umgesetzten Güter betrug vor 40 Jahren etwa 30 Milliarden Mark, vor 10 Jahren, also 1890 hatte er über 71 Milliarden bereits erreicht, seitdem hatte er bis 1894 abgenommen (auf 68,3 Milliarden Mark), um dann wieder in die Höhe zu schnellen. 1897 hatte er 76,7 Milliarden erreicht, 1899 wurde er auf 83,7 Milliarden berechnet, und im Jahre 1900 beträgt der Zuwachs durch den englischen, amerikanischen und deutschen Import und Export allein nahezu weitere 3 Milliarden Mark. Es zeigt sich hieraus, daß grade die Zeit, welche wir in Deutschland als die der Hochkonjunktur bezeichnen, also von 1895 ab bis zur Mitte 1900 besonders fördernd auf den Außenhandel gewirkt hat; diese Steigerungen aber legen von der zunehmenden Bedeutung des Güterauswaches im inter-

nationalen Verkehr Zeugnis ab. Wie der Einfuhr- und Ausfuhr-Handelsverkehr bei den einzelnen Ländern 1900 gegenüber 1899 gewachsen bzw. zurückgegangen ist, läßt sich aus der folgenden Uebersicht erkennen. Es betrug:

	die Einfuhr	die Ausfuhr	1900	1899	1900	1899
Großbritannien . . .	523,6	485,0	291,5	261,5	Mil. Str.	
Deutschland . . .	583,3	578,6	455,3	438,4	Mark	
V. Staat v. Amerika . . .	820	793	1478	1253	Dollars	
Frankreich . . .	4408,5	4518,3	4078,0	4152,6	Francs	
Oesterreich-Ungarn . . .	1683,5	1608,9	1911,9	1861,6	Kronen	
Belgien . . .	2119,3	2172,4	1795,9	1869,9	Francs	
Schweden . . .	1074	1163	820	796	Francs	
Canada . . .	189,6	162,7	191,9	158,9	Dollars	

Nur Frankreich und Belgien haben ungünstige Bilanzen aufzuweisen, sonst sind die Steigerungen im Außenhandel zum Theil recht ansehnliche.

### Neues vom Büchertisch.

— Kolonial-Handels-Adressbuch 1901. Die durch die Aufnahme der deutschen Gesellschaften in fremden Kolonien mit dem Sitz in Deutschland — der kolonialen Institute und Vereine — der Farmer in Deutsch-Südwestafrika u. wesentlich inhaltsreicher ausgestattete Ausgabe 1901 des Kolonial-Handels-Adressbuches ist jedoch erschienen. Das Adressbuch wird herausgegeben von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin NW., Unter den Linden 40, Preis M. 1,70 (einschließlich Porto). Es bietet Kaufleuten, Fabrikanten und allen Freunden kolonialer Bestrebungen ein übersichtliches Bild über die heutige wirtschaftliche Lage unserer Kolonien.

Neben den Adressen und Mitteilungen über die in Kolonien tätigen Gesellschaften, Firmen und Farmer enthält das Buch Adressen von Exporteuren und Importeuren — Fabrikanten und Vertriebsstellen deutscher Kolonial-Erzeugnisse — Kolonialbehörden in Deutschland und in den Kolonien — Deutsche Gesellschaften in fremden Kolonien mit dem Sitz in Deutschland — Missionsgesellschaften, koloniale Institute und Vereine — Schiffsverbindungen (Fahrpläne — Passage- und Frachtlarife) Verbindungen in den Kolonien (Dampfschiffe, Eisenbahnen, Schienenwagen u.) — Poststationen und Postämter — Zölle — Statistiken des Handels der Kolonien u. Karten der Kolonien in Afrika, China und Südsee erleichtern die Übersicht.

— Sturz & Wangemann „Land und Leute in Deutsch-Südafrika.“ Ein sehr gediegenes, von reicher Kenntniss und Erfahrung zeugendes Werk, welches wir sehr empfehlen können.

S.-N. 608

## Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Arabers Nassr bin Said el Semfi in Kiffidju ist am 22. 2. 1901 der Konkurs eröffnet worden.

Verwalter: der stellv. Wali Nasshid bin Nassor.

Anmeldefrist bis zum 22. März 1901.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 10. April 1901.

Dar-es-Salam den 22. 2. 1901.

Kaiserl. Bezirks-Amt.

J. B.

Spiech.

### Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
2. 3.	2 h 03 m	2 h 32 m
3. 3.	2 h 55 m	3 h 14 m
4. 3.	3 h 36 m	3 h 54 m
5. 3.	4 h 12 m	4 h 29 m
6. 3.	4 h 46 m	5 h 02 m
7. 3.	5 h 17 m	5 h 33 m
8. 3.	5 h 48 m	6 h 04 m

### Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
2. 3.	8 h 13 m	8 h 43 m
3. 3.	9 h 05 m	9 h 25 m
4. 3.	9 h 45 m	10 h 03 m
5. 3.	10 h 21 m	10 h 38 m
6. 3.	10 h 54 m	11 h 10 m
7. 3.	11 h 25 m	11 h 46 m
8. 3.	11 h 56 m	—

Am 5. 3. 10 h 41 m. a. m. Vollmond.

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar geücht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maas	Dar-es-Salam	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Lindi	Mikindani	Pangani	Zandani	Mohoreo
<b>Stiere</b> . . . . .	per Stück		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
do.	do.		40	40—50	25	35—45	—	40	18—25	—
<b>Kühe</b> . . . . .	per Stück		60	70	30	—	—	—	—	—
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Ziegen</b> . . . . .	per Stück		5	4—8	3	6—10	—	6	1 1/2—3	—
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Schafe</b> . . . . .	per Stück		4.32	3—5	3	—	—	5	1 1/2—2	—
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Esel (einheimische)</b> . . . . .	per Stück		25	20—30	25	—	—	0.16	17	—
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Hühner</b> . . . . .	per Stück		0.32	0.20	0.16	0.16	0.12	0.25	0.16	0.16
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Eier</b> . . . . .	per Stück		0.03	0.02	0.01	0.02	0.02	0.02	0.01 1/2	0.1 1/2
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Rohseife</b> . . . . .	per lbs		0.44	0.44	—	0.44	0.52	0.38	—	0.52
per Frazila	per Frazila		18	24	—	23	29	—	16	28
<b>Mehl</b> . . . . .	per lbs		0.32	0.08	0.08	0.08	0.08	0.06	—	0.08
per Sack	per Sack		17.32	17	4.16	18	18	—	—	18
<b>Maie</b> . . . . .	ein Bische		—	0.11	0.18	0.16	—	0.16	—	0.12
ein Djiela	ein Djiela		—	9.32	13	—	—	—	11	9
<b>Reis</b> . . . . .	ein Bische		0.32	0.32	0.40	0.36	0.32	0.32	—	0.40
ein Djiela	ein Djiela		21	27	36	11.32	—	—	—	11.32
<b>Mtama</b> . . . . .	ein Bische		0.20	0.15	0.22	0.20	0.20	0.20	—	0.20
ein Djiela	ein Djiela		16	13	19	20	17	—	15	17
<b>Erduüsse</b> . . . . .	ein Bische		0.24	0.13	0.12	0.12	—	0.16	—	—
ein Djiela	ein Djiela		12	14	12	8.16	—	—	—	—
<b>Sesam</b> . . . . .	per lbs		0.04	0.04	0.04	0.16	—	0.17	—	0.16
ein Djiela	ein Djiela		19	—	—	—	—	—	—	—
<b>Bohnen (einheimische)</b> . . . . .	ein Bische		0.24	0.14	0.20	0.16	0.20	—	—	0.20
ein Djiela	ein Djiela		16	14	14	12	—	0.24	—	14
<b>do. (indische)</b> . . . . .	ein Bische		0.40	0.16	—	—	—	—	—	0.16
ein Djiela	ein Djiela		28	15	—	—	—	—	—	11
<b>Mohogo</b> . . . . .	ein Haufen		0.02	—	0.02	0.01	—	—	—	—
per Sack	per Sack		2	2	3	—	—	—	—	—
<b>Wast</b> . . . . .	ein Haufen		0.02	—	0.02	—	—	0.02	—	—
per Sack	per Sack		2	1	3	—	—	—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b> . . . . .	per lbs		—	—	0.08	0.08	—	0.08	—	0.04
per Kiste	per Kiste		4	3.32	4	3	—	—	—	4
<b>Kopra</b> . . . . .	per Frazila		1.56	1.48	—	—	—	—	—	—
do.	do.		—	—	2	—	4	—	—	—
<b>Zuckerrohre</b> . . . . .	20 Stang.		0.40	0.24	0.40	0.60	—	0.38	—	0.60
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Syrup</b> . . . . .	1 Tin		2	2.32	3	—	3	—	—	2.32
20 Tins	20 Tins		—	40	—	—	—	—	—	40
<b>Honig</b> . . . . .	1 Flasche		0.32	0.20	0.16	—	—	0.32	—	0.12
1 Tin	1 Tin		—	8	—	—	—	—	—	23.32
<b>Wachs</b> . . . . .	per Frazila		—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.		—	—	21	24	21	—	—	23
<b>Kopal, roth</b> . . . . .	per Frazila		—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.		—	20	16	13	13	—	—	22
<b>do. weiß</b> . . . . .	per Frazila		—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.		—	9.32	8	9	8	—	—	7—12
<b>Lautschuk</b> . . . . .	per Frazila		40	58—60	—	—	—	46	—	—
do.	do.		—	—	62	58	—	—	—	54
<b>Tabak</b> . . . . .	1 Rolle		—	0.32	0.16	—	—	—	—	—
per Frazila	per Frazila		—	—	8	8.32	8	1	—	—
<b>Häute und Felle</b> . . . . .	per lbs		0.12	—	—	—	—	0.4 1/4	0.14	—
per Frazila	per Frazila		—	7	—	—	—	—	—	—
<b>Schildpatt</b> . . . . .	per lbs		—	6	8	4—8	—	—	—	—
per Frazila	per Frazila		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Baumwolle</b> . . . . .	per Frazila		—	10	—	—	—	3	—	—
do.	do.		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Matten</b> . . . . .	per Stück		—	0.06	1.32	0.2—3	—	1.56	—	—
do.	do.		—	32	—	—	—	—	—	—
<b>Körbe</b> . . . . .	per Stück		0.04	0.10	0.05	0.8—48	0.07	0.04	—	0.10
32 do.	32 do.		4.20	4.16	—	—	—	—	—	4
<b>Zucker (einheimischer)</b> . . . . .	per lbs		0.11	—	0.16	0.20	—	0.16	—	0.20
per Frazila	per Frazila		—	—	8	8.32	5.32	—	—	—
<b>Sesamöl</b> . . . . .	per lbs		0.18	0.16	—	—	—	1.56	—	9
per Frazila	per Frazila		8.32	7	—	—	9	—	—	—
<b>Kokosnüsse</b> . . . . .	100 Stück		—	—	2	—	—	—	—	—
1000 Stück	1000 Stück		—	—	—	—	25	26	—	—
<b>Salz</b> . . . . .	per lbs		—	—	0.02	—	—	—	—	—
ein Djiela	ein Djiela		—	—	—	—	9	—	—	—
<b>Linsen</b> . . . . .	ein Bische		—	0.32	0.20	—	—	—	—	—
ein Djiela	ein Djiela		—	15	14	—	—	—	—	—

Siehe Marktbericht der vorigen Woche.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel. — 1 Bische = 6 Pfd. 1 Frazila = 35 Pfd. 1 Djiela = 360 Pfd.

### Nachweisung

der Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung im Monat Januar 1901.

Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrts-Abgabe		Solschlag-gebühre		Neben-Einnahmen		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.		
Tanga . . . . .	983	51	10975	26	9	—	57	57	84	56	12110	62	16985	63
Pangani . . . . .	1127	25	4220	30	9	—	5	45	223	46	5586	18	7834	76
Bagamoyo . . . . .	7020	10	13424	27	6	—	14	15	157	—	20621	52	28922	09
Dar-es-Salam . . . . .	1821	10	16933	20	15	—	104	05	54	37	18928	08	26546	70
Kilwa . . . . .	3919	31	4980	27	27	—	55	33	27	32	9009	59	12636	42
Lindi . . . . .	1932	28	5723	57	12	—	25	13	400	56	8094	26	11352	40
<b>Summe in Rupies</b>	<b>16804</b>	<b>27</b>	<b>56257</b>	<b>59</b>	<b>78</b>	<b>—</b>	<b>262</b>	<b>40</b>	<b>948</b>	<b>35</b>	<b>74351</b>	<b>33</b>	<b>104278</b>	<b>—</b>
<b>Summe in Mark</b>	<b>23568</b>	<b>20</b>	<b>78901</b>	<b>74</b>	<b>109</b>	<b>40</b>	<b>368</b>	<b>33</b>	<b>1330</b>	<b>34</b>	<b>10428</b>	<b>8</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

Kurs

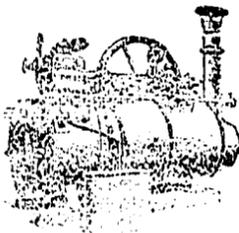
## Scotsch-Whisky

The Distillers Company L<sup>d</sup>, Edinburgh  
(D. C. L.)

Marke: „Highland Club“ Rp. 21 p. Kiste 12 Fl.  
„Caledonian Liquor“ Rp. 25 p. Kiste 12 Fl.

**CÄSAR PREDIGER & Co. Dar-es-Salam.**

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



# R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

## LOCOMOBILEN

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

**Industrie und Landwirthschaft.**  
Export nach allen Welttheilen.

REIN-NAHRHAFT.  
**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



SCHUTZ MARKE

Actien-Gesellschaft

## H. F. Eckert

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

### Maschinen u. Geräte

für SS

coloniale Landwirthschaft.

**Marken  
von Deutsch-Ostafrika**

gut erhalten und nicht zu stark abgekempelt,  
kauft und zahlt höchste Preise.  
Georg Martienssen, Inhabe.

## Baumaterialien

liefern

**FRANZ S. STEFFENS & Co., Daressalam.**

### Indische Zugochsen

werden am 6. März, Donnerstags 10 Uhr in  
Pangani meistbietend verkauft.

### Goanese oder Indier

schreibgewandt, möglichst mit einigen Kennt-  
nissen der deutschen Sprache sofort für Schreib-  
und Expeditionsarbeiten gesucht.

Schriftliche Offerten in lateinischer Schrift  
unter Angabe der Gehaltsansprüche an die  
Exp. der Ztg.

Nachmittags-Dienstag ein

### Aldler-Fahrrad

abhanden gekommen.

Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn  
B. Hand.

### Ngenten

für die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

in allen größeren Städten Deutschlands und  
Oesterreichs gesucht.

Diesbezügliche Offerten bitte nur an die  
General-Agentur der „D. O.-A. Zeitung“  
für Deutschland in Berlin W 35, Post-  
weilstraße 5.

### Ein kleiner Handwagen

zur Beförderung von Kisten etc. sofort zu  
kaufen gesucht. Offerten an die Expd. dieser  
Zeitung.

### Zimmer

sind im Hotel „Deutscher Kaiser“ zu vermieten.  
Sendle, Rechtsanwält u. Konkursverwalter.

# Reichsadler-



# Apotheke.

Dar-es-Salaam.

**Bretschneider & Hasche.**

Dar-es-Salaam.



## Lager von Arzneimitteln jeder Art



in den gebräuchlichsten und erwünschtesten Formen.

Drogen, fotogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc.

in großer Auswahl.

Anfertigen von Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Reichhaltiges Lager von

## Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art

für die Reise und das Haus.

➡ Anrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt. ➡

In den Tropen haltbare Waren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

Sachgemäßes Verpacken und Spedition von

## Sammlungs-Gegenständen aller Art

auf Grund langjähriger Erfahrung.

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an 300 Kisten Petroleum  
500 " Seife und  
200 Frazila Kamba (beste Sorte)

wird hiermit öffentlich ausgedoten und können sich die gesammten Geschäftstreibenden an der Lieferung beteiligen.

Angebote unter Beifügung von Proben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 25. März l. J. Vorm. 10 Uhr hier einzureichen. Der Zuschlag wird bis zum 1. April l. J. ertheilt. Die Ablieferung hat spätestens am 25. April l. J. zu erfolgen. Die hierzu gültigen Bedingungen können hier eingesehen werden.

Dar-es-Salam, den 21. Februar 1901.

Kaiserl. Zentralmagazin.  
Wien.

## Bekanntmachung.

Im Wastrowaschen Konturze soll eine Abschlagvertheilung erfolgen. Dazu sind 8282 Rp. 28 Besa verfügbar. Zu berücksichtigen sind 282 Rp. 28 Besa bevorrechtigte und 21 931 Rp. 02 Besa nicht bevorrechtigte Forderungen.

Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt worden.

Dar-es-Salam, den 1. März 1901.

Störzbach, Kontursverwalter.

**CIGARREN** vorzüglichster Qualität bei äusserst billigen Preisen bezieht man am besten bei der Firma

**A. Schuck**

Cigarrenhandlung en gros in Augsburg V.

Preislagen von Mk. 33 — bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

No. 13 „London Docks“, fein u. milde . . . . .	Mk. 52 per Mille.
No. 20 „Intimo“, feinsten Geschmack . . . . .	Mk. 80 per Mille.
No. 21 „Criolla“, mittelkräftig gross . . . . .	Mk. 95 per Mille.
No. 24 „Belleza“, hochfeines Aroma, gross . . . . .	Mk. 120 per Mille.
No. 28 „Electra“, äusserst milde, hochfeine Cigarre . . . . .	Mk. 175 per Mille.
No. 29 „Flor de Suarez“, befriedigt auch den allerverwöhntesten Raucher . . . . .	Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Augsburg. 87

Lieferungsbedingung: Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wenn Sie gut essen und trinken wollen, so versorgen Sie sich mit

Conserven:



Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sökeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probst, Franz. Käse (An roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Crème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romco und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf-, Essig- und Zuckergurken (Viktoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradson), Frankfurter Würste (Victoria, Heinr. Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Pauly), Freiburger Pretzeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Baedler), Nürnberger Lebkuchen (Haberlein), Sauerkohl (Triangle Marke), Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Weinsäure Salzgurken (Just. Kech), Herrmann's Gelle-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbrau) Rhein, und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Pingen, Wilh. A. Clemens), Rotzweine (Schauer, Lutz & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagne, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Frada (nukohlfreie Obstweine) Wesche's Apfelwein Grauhof Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (H. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bols, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich, Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreide kümmel, In Eier-Cognac und Poonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Lenckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Überall in den deutschen Colonien zu haben.

42

186 Löwen, Leoparden.



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Seewals etc. etc. Sing Herr v. Quast in Mikindani D. O. Afr. mit unseren unüber-troffenen Fallen.  
Illustr. Preisliste gratis.  
Renommierteste  
grösste deutsche Rauhthierfallenfabrik  
E. Grell & Co., Haynau (Schles.),  
Prämiiert mit silbernen u. gold. Medaillen.

**C. VINCENTI**

Photographische Anstalt

DARESSALAM, Unter den Akazien

Einzig für Tropen haltbares  
**Bromsilberpapier, Pyro-Entwicklungs-Patronen, Neutrales Tonfixirbad.**

Unbegrenzt haltbar. Keine Schwefeltonung.

stets auf Lager.

Sämmtliche photographische Arbeiten

**Hotel Fürst Bismarck. Daressalam, Wilhelmsufer.**

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

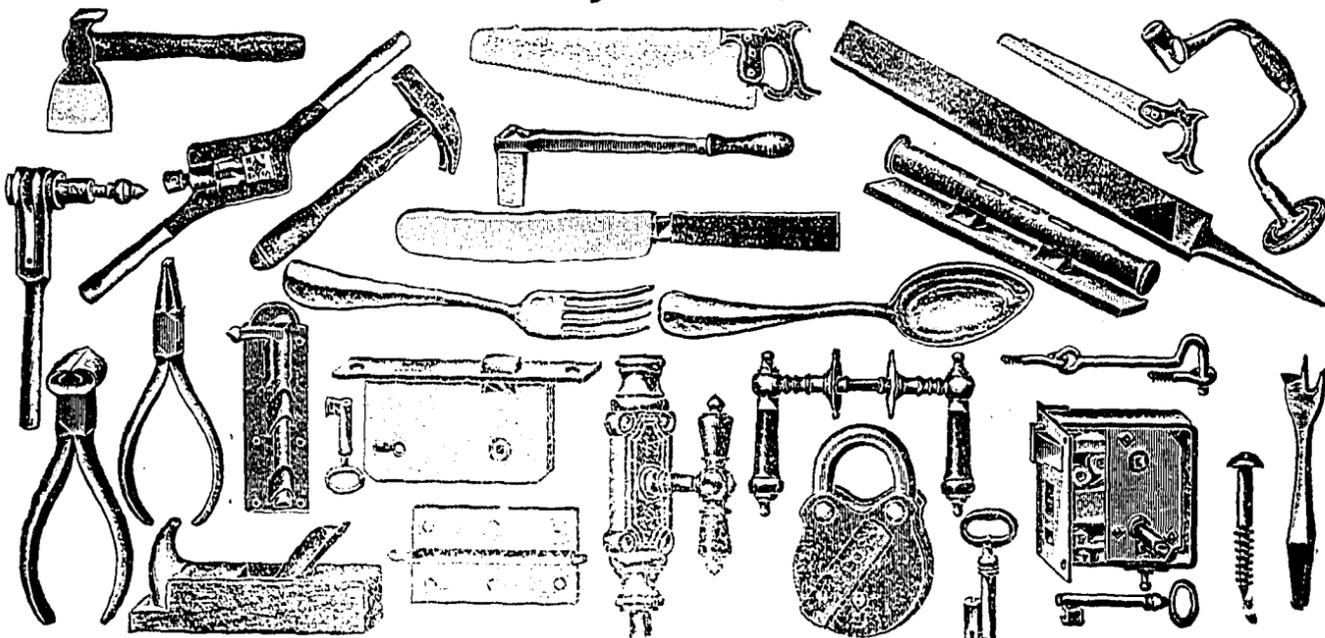
Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* \* \*

\* \* \* Sämmtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

1

**F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam**



Bade- und Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss  
Terpentin, Siccatic, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.

Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.